

**Die verlorene Unschuld der Ökologie.** Von *J. Huber*. Frankfurt/M. 1982, S. Fischer Verlag. 232 S. Brosch. 26,- DM.

Mit dem Erfolg der Grünen bei den Wahlen in verschiedene Landtage und mit der zunehmenden Bedeutung der ökologischen Bewegung als neue politische Kraft in der Bundesrepublik Deutschland wächst das Bedürfnis nach einer genauen und kenntnisreichen Analyse dieser neuen Be-

strebung zu sanfter Technik und zu alternativen Lebenszielen. Mit dem Buch „Die verlorene Unschuld der Ökologie“ hat der Berliner Politikwissenschaftler *Josef Huber* ein Buch vorgelegt, das einerseits in kritischer Distanz zu den heute vorherrschenden ökologischen Utopien, andererseits mit großem Engagement für eine ökologische Wende die technischen, wirtschaftlichen und politischen Grundpfeiler einer ökologisch motivierten Zukunftsvision beschreibt. Ausgehend von der Theorie der langen Wellen, nach denen wirtschaftliche Zeitalter als eine Folge von Aufstieg und Abstieg begriffen werden, diagnostiziert *Huber* zur Zeit eine generelle Abwärtsentwicklung in der industriellen und sozialen Entwicklung der westlichen Welt. Zu allen Zeiten – so *Huber* – seien langfristig angelegte Talfahrten mit Zukunftspessimismus und „No Future“ Grundeinstellung verbunden gewesen. *Huber* vertritt in diesem Punkte die nahezu – für Mitglieder der ökologischen Bewegung – ketzerische Auffassung, daß die Wahrnehmung von Wachstumsgrenzen und Umweltkatastrophen immer eine Reflektion des gerade

herrschenden industriellen und wirtschaftlichen Zielsystemes sei, daß diese Grenzen jedoch mit dem Beginn von neuen Wellen immer wieder hinausgeschoben würden. Die sich jetzt anbahnende neue große Welle sieht der Autor durch die Ausbreitung der Mikroelektronik, dem Siegeszug neuer elektronischer Medien und der damit verbundenen Dezentralisierung von Arbeitsplätzen charakterisiert. Auf diese Weise könnten seltene Rohstoffe zunehmend eingespart und umweltbelastende Industrien substituiert werden. Hier mag zu Recht angezweifelt werden, ob *Huber* die bisherige wirtschaftlich-technische Entwicklung zu negativ und die neuen Innovations-Durchbrüche zu euphorisch betrachtet. Dennoch stellt das Buch einen ersten Versuch dar, technisches Know-how, wirtschaftliches Erfolgsstreben (selbst im Rahmen kapitalistischer Gewinnbildung) und ökologisches Gedankengut miteinander zu versöhnen. Gerade diese konstruktive Komponente der Ausführungen von *Huber* machen sein Buch auch für Ingenieure sehr lesenswert.

Jülich

BWK 9333  
Dr. O. Renn